

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pfl., bei Lieferung frei Haus 55 Pfl. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptredakteur: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftenteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderbezug und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. V.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 133

Freitag, den 10. Juni 1938

90. Jahrgang

Begriff der Gemeinschaft

Hamburg empfängt die Rdf.-Gäste — Kunstausstellung und Leistungsschau aufgebaut

Die große Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fand am Donnerstag mit einer Begrüßung der in- und ausländischen Presse auf dem Gastschiff „Wilhelm Gustloff“ ihren Auftakt. Schon am Vortage waren zahlreiche Volksgruppen aus den verschiedensten Gauen des großen deutschen Vaterlandes und viele Gäste aus dem Auslande eingetroffen, die in der vom sommerlichen Festesglanz erfüllten Rdf.-Stadt an der Elbe herzlich empfangen wurden. Weitere Gäste und Teilnehmer an der Tagung kommen ständig mit der Eisenbahn, mit dem Schiff und auch mit dem Flugzeug an. Hamburg ist für ihre gastfreundliche Aufnahme bestens gerüstet.

Die Kunstausstellung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Kunsthalle hat einen würdigen Rahmen erhalten. Hier sind sorgsam jene Kulturgüter ausgewählt und herausgestellt, die den seelischen Lebensstand unseres Volkes zu steigern geeignet sind. Vornehmlich werden deutsche Landschaftsbilder und Porträts gezeigt; in einem anderen Raum wird die ländliche der industriellen Arbeit gegenübergestellt.

Die Leistungsschau der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, in der eine Uebersicht über alle Gebiete der Rdf.-Arbeit geboten wird, ist in den Zoohallen aufgebaut. Außer Modellen des Volkswagens ist auch das Modell der Volkswagenfabrik zu sehen. In einem anderen Raum finden wir das Rdf.-Bad Rügen dargestellt, das 20 000 Menschen künftig Erholung bieten soll. Der nächste Raum, den grüne Glasplatten schmücken, zeigt das Modell des Rdf.-Schiffes „Wilhelm Gustloff“, dessen Gesellschaftsräume wieder gefondert zur Schau gestellt sind. Das deutsche Volkswortbildungswort zeigt eine Stube, in der ergebnisreiche Klöpplerinnen arbeiten werden. Das Amt „Schönheit der Arbeit“ bringt Gegenüberstellungen von guten und schlechten Werkstätten. Schönheit in der Seeschifffahrt und Feierabendgestaltung in Stadt und Land vervollständigen die Schau, in der auch eine Muster-Werksbibliothek nicht fehlt.

Im Rahmen der Veranstaltungen nimmt das große Festspiel „Volk spielt für Volk“, bei dem auch ausländische Volksgruppen mitwirken, einen bedeutenden Platz ein. Täglich treffen die Trachtengruppen, die besonders hierfür ausgewählt sind, aus allen Teilen des Reiches ein. Auch Kinderkapellen befinden sich darunter. Im ganzen werden 940 Personen das Programm dieses Abends bestreiten.

Ankunft Dr. Leps

Der Schöpfer des Kraft durch Freude-Werkes, Reichsorganisationsleiter Dr. Leps, ist mit dem Flugzeug in Hamburg angekommen und wurde auf dem Flugplatz vom Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Gauobmann der DfJ. Habedank und deren Mitarbeitern sowie Ehrenformationen begrüßt.

Dr. Leps empfängt die In- und Auslandspresse

Der große Empfang der in- und ausländischen Presse durch Reichsorganisationsleiter Dr. Leps auf dem Rdf.-Schiff „Wilhelm Gustloff“ bildete den Auftakt zu der großen Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Reichsorganisationsleiter Dr. Leps wandte sich vor allem an die Vertreter des Auslandes. Man erwarte und wünsche, daß sie ihren Zeitungen und damit ihren Vätern ein wahrheitsgetreues Bild dessen übermitteln, was ihnen in diesen Tagen in Hamburg gezeigt werde. „Wir zeigen Ihnen“, so rief Dr. Leps den Männern der Auslandspresse zu, „unsere Erfolge aus einem Gefühl der inneren Freude heraus.“ Der Reichsorganisationsleiter brachte dann vor den Vertretern der Auslandspresse den deutschen Willen zum Frieden und zur friedlichen Zusammenarbeit mit den anderen Völkern zum Ausdruck. Je fester und bewußter das deutsche Volk der Idee des europäischen Friedens diene, desto klarer und einseitiger sei auf der anderen Seite die reifende Ablehnung der

Wahnideen des Bolschewismus und seiner marxistischen und liberalistischen Zuträger. Dr. Leps sprach im Namen jedes einzelnen deutschen Arbeiters der Stirn und der Faust, als er feststellte: „Ein Kompromiß oder einen Ausgleich mit dem Bolschewismus gibt es für uns nicht! Das muß die Welt, das muß Europa begreifen!“

Dr. Leps zeigte dann den tiefen Sinn der alljährlich in Hamburg stattfindenden Reichstagungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf:

„Kraft durch Freude“ ist die kürzeste Formel, auf die die Idee des Nationalsozialismus sich bringen läßt! Ein gesundes Volk voll Energie und Lebenswillen, voll Freude an der Arbeit und voll Kraft geht es zu schaffen und zu erhalten. Diese Kraft erwacht aus der Freude, aus der Lebensbejahung.

Die Wahrheit über die Bombenabwürfe

Scharfe Zurückweisung erlogener Pressedarstellungen

Die Offensive der französischen und englischen Marxisten und ihrer Trabanten gegen den europäischen Frieden bildet das Hauptthema der Korrespondenzen der römischen Blätter aus allen europäischen Hauptstädten. Insbesondere weisen die Londoner Vertreter auf die künstliche Aufregung englischer Kreise in Zusammenhang mit der Bombardierung roter Kriegsmateriallager und Transportschiffe hin.

Von besonderem Interesse sind die Feststellungen des Direktors des halbamtlichen „Giornale d'Italia“. Die Vernichtung von 65 000 Tonnen Benzin im Hafen von Barcelona, so stellt er fest, beweise aller Welt nicht nur die Treffsicherheit der nationalspanischen Flieger, sondern auch die Notwendigkeit der Bombardierung, die den Zweck habe, jene Kriegsmittel zu vernichten, die die Bolschewisten mit Hilfe des Auslandes weiterhin anhäufen.

Nicht nur über 4 Millionen Liter Benzin seien in der ersten Aprilhälfte über die Pyrenäengrenze nach Spanien geschafft worden, sondern auch viele weitere tausend Tonnen anderes Kriegsmaterial. Trotz der „Nichteinmischung“ Frankreichs sei, was in diesem Zusammenhang wohl besonderes Interesse verdiene, die Lieferung von Flugzeugen im Monat April besonders bedeutend gewesen. Insgesamt seien in dieser Zeit 284 Flugzeuge und 150 in französischen Fliegerschulen ausgebildete Piloten, in den ersten Mai-tagen weitere 46 Flugzeuge über Perthus und Tour de Carol nach Spanien gelangt.

Die „Freiwilligen“transporte hätten zwar eine gewisse Abnahme erfahren, aber immerhin seien zwischen dem 9. und 25. April 298 Techniker, zumeist sowjetrussische und tschechische Ingenieure, nach Spanien abgereist, und von Marseille fänden auch weiterhin kleinere mit Küstenschiffen ausgeführte Transporte von „Freiwilligen“ statt.

Bei diesen Tatsachen handele es sich, wie das Blatt abschließend bemerkt, um einige vernebelte Episoden, die das Bild der französischen „Nichteinmischung“ vervollständigten. Mehr denn je sei es heute nötig, darauf hinzuweisen, daß Frankreich diese Politik nicht nur fortführe, sondern verstärkte, nachdem Italien sich seinerseits England gegenüber dazu verpflichtet habe, in noch stärkerem Maße sich jeder Einmischung zu enthalten. Es sei notwendig, einige Zahlen und Tatsachen anzuführen, da man in Frankreich durch viel Geschrei versuche, die Wahrheit zu verdrehen.

Zwischenfälle im Mittelmeer

Bomben auf englische und französische Schiffe.

Die Londoner Zeitungen berichten von einem neuerlichen Luftangriff auf ein englisches Schiff im Hafen von Castellon nördlich von Valencia. Danach soll der englische Dampfer „Isidora“ von einer Luftbombe getroffen worden sein, die den Maschinenraum zerstörte.

Personen sind hierbei nicht verletzt worden. Der britische Zerstörer „Vanoc“, der Alicante anlieh, ist noch am gleichen Abend aus dem Hafen wieder ausgelaufen.

Nach einer Neutermeldung ist der französische

Mit dieser Idee haben wir dieses Schiff der Freude gebaut, das unseren Schaffenden Kraft und Erholung bietet. Und so bauen wir mit unserer Idee auch Siedlungen, Seebäder, Ordensburgen. Ihnen all diese Erfolge zu zeigen, Ihnen auf Grund der tatsächlich vorhandenen Leistung ein Bild von der Kraft unserer Idee zu geben, das ist der Sinn der Reichstagungen in Hamburg!

Die Idee „Freude und Arbeit“ marschiert, so stellte Dr. Leps abschließend fest. Der Zustrom der ausländischen Gäste zur Reichstagung in Hamburg habe sich verdoppelt. Der Weltkongress für Freizeit und Erholung in Rom werde größer und umfassender sein als der Weltkongress in Hamburg vor zwei Jahren. Die Arbeit des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit“ wache von Tag zu Tag.

Dampfer „Brisbane“ in der Nähe des Hafens von Denia ebenfalls von Brandbomben getroffen worden. Das Schiff soll um Mitternacht noch gebrannt haben.

Der an Bord des Schiffes befindliche englische Nachrichtendienst-Beobachter Jones sei zusammen mit fünf Mitgliefern der Besatzung getötet worden.

Berliner Zeitungsmeldungen zufolge soll der englische Außenminister Lord Halifax seinen Urlaub abgebrochen haben und nach London zurückgekehrt sein. Weiter verlautet, daß die englische Regierung scharfe Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Luftangriffe plane. An die Kriegsschiffe und Flugzeugenheiten im Mittelmeer soll Befehl gegeben werden, sofort auf jedes sich nähernde spanische Flugzeug zu schießen, auch wenn es sich noch über spanischen Hoheitsgewässern aufhalten sollte. Man rechnet in London damit, daß England alle an der spanischen Frage interessierten Mächte zusammenrufen werde.

GPU. wütet weiter

Gefängnisdirektor verhaftet — Polizeichef von Madrid abgesetzt — Schauprozeß gegen 128 Franco-Anhänger

Bilbao. Die GPU hat in Madrid neuerdings wieder eine fieberhafte Tätigkeit entwickelt. So wurde der Direktor des Gefängnisses San Anton kürzlich abgesetzt. Ihm wird vorgeworfen, verschiedene Gefangene, darunter zwei zum Tode verurteilte Mitglieder der Guardia Civil, befreit zu haben. Ferner ist der „Polizeichef“ von Madrid abgesetzt worden. Schließlich bereiten die Bolschewisten einen großen Schauprozess gegen 128 Personen vor, die die nationale Sache gefährdet haben sollen.

In der Nähe von Alb. am Fuß der Pyrenäen, errichtet die Bolschewisten einen Flughafen mit unterirdischen Hallen. Tausende sind sämtliche bei dem Bau beschäftigten Ingenieure und Arbeiter von den Sowjets in das Gefängnis geworfen worden. Es heißt, daß sie den Nationalen Einzelheiten über den Flughafen übermitteln haben.

Nach Nachrichten aus Barcelona bestätigt es sich, daß der griechische Fürst Alexander Meari Herzog von Tenedos von den Bolschewisten ermordet worden ist. Der in Spanien geborene Herzog war bei Ausbruch des Bürgerkrieges mit archaischen Studien in der Nähe von Madrid beschäftigt.

General Aranda 20 Kilometer vor Castellon

Teruel. Die Offensive der nationalen Truppen an der Castellon-Front schreitet planmäßig vorwärts. Die Kolonne des Generals Aranda steht nunmehr 20 Kilometer vor Castellon. Westlich von Alcocacer erstreckt sich jetzt die nationale Front in einer Länge von 30 Kilometern nach Süden und verläuft parallel zur Küste. Im Abschnitt Teruel nähert sich die Kolonne des Generals Varelas der Grenze der Provinz Valencia, von der sie nur noch 25 Kilometer entfernt ist.



Großdeutschlands erster Genossenschaftstag

Erfolg gemeinschaftlichen Einsatzes

Am 12. Juni wird in Koblenz der erste großdeutsche Reichsverbandstag der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V. durchgeführt.

Die im Rahmen des Vierjahresplanes und der Erzeugungsschlacht zu lösenden Aufgaben haben auch während des vergangenen Jahres die Genossenschaften oft vor die Notwendigkeit neuen Einsatzes gestellt.

Die kreditpolitische Arbeit der ländlichen Genossenschaften hat ihnen seit je einen besonderen Platz innerhalb der gesamten Ernährungswirtschaft gegeben.

Daneben stand die Warenwirtschaft der ländlichen Genossenschaften immer stärker im Zeichen der Erzeugungsschlacht und insbesondere im Dienst der Durchführung der Marktordnung.

Ende 1936 waren 783 Sammelstellen der ländlichen Genossenschaften vorhanden und beim Obst wurde ein Umsatz von mehr als 23 Millionen RM. erreicht.

Seit jeher haben die ländlichen Genossenschaften ihr Teil dazu beigetragen, die einheimische Produktion zu steigern. Da hat es sich gezeigt, daß es im Rahmen der Erzeugungsschlacht gewisse Aufgaben gibt, die überhaupt nur durch genossenschaftliche Gemeinschaftsarbeit bewältigt werden können.

Dank dieses Einsatzes der ländlichen Genossenschaften konnten im letzten Jahr 1500 Dampfkolonnen und 2000 Saatgutreinigungsanlagen mit Beizapparaten neu eingesetzt werden.

Auch in die Flachsaufbereitung haben sich die Genossenschaften eingeschaltet und erfolgreich an dem Ausbau der Flachswirtschaft mitgearbeitet.

So könnte man die Beispiele noch auf fast alle Gebiete der Ernährungswirtschaft ausdehnen.

Genossenschaftsapparat eine wertvolle Unterstützung und Hilfe. Die Veranstaltungen des ersten großdeutschen Genossenschaftstages werden sicherlich dazu beitragen, den Einsatz des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens für die Erzeugungsschlacht und den Vierjahresplan in der kommenden Zeit noch wesentlich zu verstärken.

Moskaus Wühlarbeit in Polen

Todes- und hohe Zuchthausstrafen verhängt.

Das Bezirksgericht in Nowogródek verhandelte gegen dreizehn Kommunisten, die ihre gegen den Staat gerichtete Tätigkeit entfaltet hatten.

Judenfreie Hochschulen gefordert

Der rechtseingestellte „Dziennik Narodowy“ schreibt, im Kampfe um die Entjudung des Landes, seiner Kultur und seiner Wirtschaft stehe die akademische Jugend in erster Reihe.

Das Wesen der tschechoslowakischen Staatskrise

„Bedinglich eine terroristische Minderheit“

Budapest. Die tschechoslowakische Krise veranlaßt am Donnerstag den nationalböhmischen „Mágyarhírad“ zu der Feststellung, daß es in der Tschechoslowakei keine Minderheiten gebe, sondern lediglich den Nachbarn entzogene Volksgruppen.

Die Sudetendeutschen seien ebenso vom Körper des deutschen Volkes abgetrennt worden wie die Ungarn vom Mutterlande. Die nichttschechischen Teile der Bevölkerung hätten mit den Tschechen keinerlei gemeinsame Interessen und seien in keiner Weise aufeinander angewiesen.

Keine englische Luftpatrouille

An zuständiger englischer Stelle wurde erklärt, daß die in der Morgenpresse veröffentlichten Berichte, denen zufolge England an die Schaffung einer Luftpatrouille denke, gegenwärtig jeder Grundlage entbehrten.

Japanische Offensive auf Hankau?

Truppenlandungen auf dem Jangtse.

Von dem eroberten Raifeng aus sind die japanischen Truppen in westlicher Richtung längs der Lunghai-Bahn und in südwestlicher Richtung weiter vorgezogen.

Auch im Jangtsetal sind motorisierte japanische Abteilungen in westlicher und südwestlicher Richtung vorgezogen. Es liegen Meldungen vor, daß über 20 japanische Kriegsschiffe auf dem Jangtse eingetroffen seien und an mehreren Stellen Truppenlandungen vorgenommen hätten.

Gesandtenempfang beim Führer

Freundnachbarliche Beziehungen zu der Schweiz.

Der Führer und Reichskanzler empfing unter dem üblichen Zeremoniell in „Hause des Reichspräsidenten“ die neuernannten Gesandten von Guatemala und der Schweiz zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben und der Abberufungsschreiben ihrer Vorgänger.

Die Empfänger fanden in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop statt. Der neue schweizerische Gesandte, Dr. Frölicher, wies in seiner Ansprache auf die jahrhundertalte, nie getriebene Freundschaft der beiden sprach- und kulturverwandten Länder, ebenso auf die allgemein anerkannte Neutralität der Schweiz hin.

Der Führer und Reichskanzler hob in seiner Erwidrerungsansprache hervor, daß das Deutsche Reich in gleicher Weise wie die Schweiz diesen freundschaftlichen Beziehungen das größte Gewicht beimißt, und wies auf die hohe Bedeutung hin, die der überlieferten Neutralitätspolitik der Schweiz im Leben der Völker Europas und als wichtiges Element des Weltfriedens zukommt.

Tagung der Rote-Kreuz-Schwesteren

Gesicherte Grundlage für die Altersversorgung.

Die Tagung der Schwesternschaft des Deutschen Roten Kreuzes, die vom 8. bis 10. Juni in der Gauhauptstadt Kiel stattfand, wurde im „Haus der Arbeit“ eröffnet.

Der italienische Arbeiterführer Cianetti sandte nach Abschluß seiner Deutschlandreise an Dr. Ley ein Danktelegramm, in dem er seiner Freude Ausdruck gibt, mit dem Reichsorganisationsleiter zusammen am großen Werk der beiden Führer mitzuwirken.

Die Schule im Dritten Reich

Unser Landschulaufenthalt

Es besteht kein Zweifel, daß für unsere Schulkinder der Landschulaufenthalt das größte Ereignis des Jahres geworden ist und zu den bedeutendsten ihres Lebens gehört.

Immer wieder ist festzustellen, wie tief sich das Erleben von Land und Leuten unbekannter Gegenden unseres schönen Heimatlandes den Kindern eingepreßt hat.

Die Jungen und Mädels der älteren Jahrgänge haben nun schon mehrmals im Lande Umschau gehalten. Das erste Mal nahmen sie vielleicht in der Klostergegend unleres Kreises während einer Woche die Eigenarten dieser Landschaft und seiner Bewohner in sich auf.

Heimatstolz und Heimatliebe, eine klare und unterwischbare Vorstellung von wesentlichen Teilen unseres Sachlandes, Wanderfreude und ein offenes Auge für die hundertsichtigen Reize der Natur sind die nie verlassenden Ergebnisse dieser Wochen. Sie werden viele Kinder anregen, später im Jugendwandern oder auf R.D.S.-Reisen neue Eindrücke zu sammeln.

Der Landschulaufenthalt ist aber auch in anderer Hinsicht ein Quell der Freude und ein ausgezeichnetes Erziehungsmittel für unsere Kinder. Er vermittelt ein vorbildliches Gemeinschaftsleben. Es ist ganz auffallend, wie die Kinder durch das vom Elternhaus losgelöste Zusammenleben zu einer immer festeren Kameradschaft zusammenwachsen.

Denk an die allzeit hilfsbereiten und kameradschaftlichen Jungen und Mädels, denen kein Handgriff zu viel ist, die alles sehen und unaufgefordert zupacken, wo eine hilfsreiche Hand nötig ist.

Leset eure Heimatzeitung: den Pulsniher Anzeiger

Darum lasse niemand sein Kind aus wichtigen Gründen daheim! Die Schule will alle Kinder mitnehmen, und die Armen erst recht. Wo ein Wille ist da findet die Schule auch einen Weg!

Auslandsdeutschtum und die Schule

„Der neue Staat wird dann ein Phantasieprodukt sein, wenn er nicht einen neuen Menschen schafft. Seit zweieinhalbtausend Jahren sind nahezu sämtliche Revolutionen gescheitert, weil ihre Führer nicht erkannt hatten, daß das Wesentliche einer Revolution nicht die Machtübernahme ist, sondern die Erziehung des Menschen.“

Der Führer sagt uns also, daß das Ziel der heutigen Erziehungsarbeit, also auch das der Schule, sei, einen neuen Menschen zu schaffen. Neben vielem anderen fordern wir von diesem neuen Menschen, daß er sich als ein Glied jenes großen, erwachten, starken und selbstbewußten Volkes betrachte, das nicht nur innerhalb der Grenzen des heutigen Reiches wohnt, sondern auch außerhalb dieser Grenzen in aller Welt.

Andem die Schule die Kinder auf die große Bedeutung des B.D.L. nachdrücklich aufmerksam macht, arbeitet sie mit daran, neue deutsche Menschen zu erziehen.

Was tut sie nun in dieser Richtung? Stolz tragen unsere Jungen und Mädchen die Wappenabzeichen deutscher Städte im Auslande. Jeden Monat werden gern 5 Pfennige für diese Kameradschaftsopfer bereitgehalten, das dazu helfen soll, die nötigen Gelder der Auslandsdeutschen aufzubringen. Dabei erfunden sie sich ganz von selbst danach: „Wo liegt Eger? Wo Leitmeritz? Wo fuche ich Jägerdorf?“ Dadurch erkennt jeder diese Orte als deutsche Gründungen, als Gebiete, wo deutsche Brüder wohnen. Sie erfahren, wie es ihnen ergeht, welche Not und welche Schmach sie manchmal um ihr Deutschtum erleiden müssen. Und dies zu wissen und zu erkennen, ist der wertvollste Erfolg dieses Kameradschaftsopfers. In liebevoller Arbeit werden die erwähnten Stadtwappen im Zeichenunterricht in Großformat angefertigt, und als Wandschmuck grüßen sie uns in den Schulzimmern, die dem VDA gewidmet sind. Mit gleicher Begeisterung singen unsere Kinder die Lieder der Auslandsdeutschen, z. B. das volkstümliche „Tief im Böhmerwald“ oder das erschütternde jüdischdeutsche Weibeliied „Wir heben unsre Hände aus tiefer, bitterer Not!“ Diese Not hat manchmal unsere Jugend aus eigener Anschauung kennen gelernt: Im Landschulenaufenthalt wurde ein Bild über die Grenze getan, die Deutsche von Deutschen trennt, oder man konnte sogar drüber wandern und das Leben unserer Brüder studieren, unserer Brüder, aus deren Reihen große Deutsche der Gegenwart herausgewachsen sind: Rudolf Hess, Daré, Rosenberg, Konrad Henlein und der Führer selbst. Das erfährt unsere Jugend in der Schule. Als sich der VDA mit der Bitte an unsere Jugend wandte, sich an einem Wettbewerb zu beteiligen, bei dem für die „Sächsischen Heimatorte“ — sie werden den Auslandsdeutschen kostenlos zugesandt — Schilderungen aus unserer Heimat gewünscht wurden, waren unsere Jungen und Mädchen mit Feuer und Flamme dabei. Und welche Freude, als dann der Erfolg da war, als auch Briefe aus unserem Kreise in diesen „Sächsischen Heimatbriefen“ abgedruckt worden waren! Seine Arbeit geht zu deutschen Brüdern im Auslande! Der Name deiner Heimat wird dort genannt, und du bist es gewesen, der das erreicht hat!

Welch beglückendes Bewußtsein für einen deutschen Jungen! Wer von uns Älteren möchte da nicht noch einmal zur Schule gehen? Von den Jungen und Mädchen unserer heutigen Klassen wird keines ein die Schule verlassen, ohne wirklich verstanden oder sogar erlebt zu haben: Volkstumskampf verlangt klare Begriffe! Sprich deshalb nicht vom 75-Millionen-Volk der Deutschen, sondern vom 100-Millionen-Volk!

Der Schulgarten in der Landschule

Die Schule des Dritten Reiches mißt der geistigen, körperlichen und charakterlichen Ausbildung der ihr anvertrauten Jugend die gleiche Bedeutung bei. Die charakterliche Veranlagung eines Schülers zeigt sich außer bei gemeinsamem Sport und Spiel, bei Wanderungen oder Schullandheimaufenthalten am besten bei gemeinsamer körperlicher Arbeit. Körperliche Arbeit pflegt die Schule im Wertunterricht. Hier kann der Schüler nicht nur Ausdauer, Willenskraft, Sorgfalt, Formensinn und Erfindungsgeist zeigen, sondern in gemeinsamer Arbeit kann er beweisen, daß er alle Kräfte für ein gemeinsames Werk einzusetzen gewillt ist. Große Schulen besitzen meist einen mit Werkzeugen wohl ausgestatteten Werkraum.

Der rechte Platz für die Werktätigkeit der Landkinder ist der Schulgarten. Der Schulgarten für die Landschule unterscheidet sich jedoch grundfänglich von den seit Jahrzehnten bestehenden Schulgärten in den großen Städten. Diese Gärten wurden angelegt, als mit dem Anwachsen der Mietskasernen die erschreckende Tatsache zutage trat, daß ein großer Teil der Stadtkinder die einfachen Pflanzen, z. B. unsere Getreidearten, nicht voneinander unterscheiden konnte, daß der größte Teil der Stadtkinder keine Ahnung mehr von den einfachsten Vorgängen der Natur, z. B. vom Keimen des Samensornes, hatte. In den Schulgärten sollten die Kinder die Pflanzen sehen und kennen lernen, sollten das Wachsen der Natur beobachten und wohl auch selbst einmal mit Hacke und Spaten umgehen lernen. Die Landkinder hingegen sind der Natur viel näher. Die meisten Eltern bewirtschaften selbst ein Stück Land, und die Kinder gehen dabei zur Hand. Sie wissen die Geräte wohl zu gebrauchen, und im Unkrautziehen ist manches Kind geschickter als ein Erwachsener. Wozu braucht da die Landschule einen Schulgarten?

Ja, einen solchen wie die Stadtschule braucht sie nicht. Der Garten der Landschule hat eine viel umfassendere Aufgabe. Die Arbeit am deutschen Boden soll dem Kinde zu einer Selbstverständlichkeit werden. Es muß wissen, daß Rechnen, Lesen, Schreiben und Bearbeitung des Bodens für den einzelnen Menschen, wie für unser Volk gleich wichtig sind. Die Arbeit am Boden wird also frühzeitig beginnen und auch hart sein müssen, um das Kind zur Bodenverbundenheit zu erziehen. Die Tätigkeit im Schulgarten ist Gemeinschaftsarbeit. Hier schafft das Kind im Gegensatz zu seiner häuslichen Mitarbeit nicht für sich oder die Familie, sondern für die Gemeinschaft. Der Gedanke an Lohn oder eigenen Nutzen ist ausgeschlossen, alles, was das Kind hier tut, und es tut es mit wahrhaft großer Begeisterung, schafft es für die Schul- oder Dorfgemeinschaft. Es gibt keine bessere Erziehung zu gemeinschaftlichem, sozialem Denken und Handeln als durch die gemeinsame Arbeit am Boden. Der Arbeitsdienst legt diese Erziehung später bewußt fort. Je schwieriger und härter die Arbeit ist, desto größer ist der erzieherische Wert. Es ist deshalb nicht angebracht, der Schule einen schönen eingerichteten Garten zur Pflege zu überlassen oder ihr das beste Stück Feld zur Bearbeitung zu geben. Ein Stück Oedland, vielleicht eine bisher nicht genutzte zugeschüttete Sandgrube wird der rechte Platz sein. Aus ihm im Laufe vieler Jahre allmählich einen schönen Garten zu schaffen, ist die große erzieherische Aufgabe. Dabei ist es selbstverständlich, daß alles Notwendige durch Selbsthilfe beschafft wird. Ein von der Gemeinde erstellter schöner neuer Garten würde die Freude am selbstgeschaffenen Wert nur trüben. Nein, aus Abfallholz, das für ein paar Pfennige in der Schneidemühle zu haben ist, fertigen sich die Kinder ihren Baum selbst. Sie sammeln Stedlinge und Wildlinge, fassen Beete und Wege selbst ein und meistern jede Schwierigkeit. Die Fröhlichkeit der Kinder wird geweckt und feiert geradezu die Fröhlichkeit der nationalpolitischen Bedeutung des Schulgartens erwacht. Wir stehen mitten in der Erzeugungsblüte. Wir wollen vom Ausland unabhängig werden und Devisen sparen. Aber es werden noch für Millionen Mark Gewürzsparen und Heilpflanzen eingeführt. Der Schulgarten ist der rechte Ort, wo der Anbau heimischer Heil- und Gewürzkräuter gelehrt werden kann. Die Kinder lernen nicht nur den Anbau und die Verwendung dieser Pflanzen kennen, sondern sie nehmen Samen und Stedlinge mit heim und sorgen dafür, daß wieder jeder Hausgarten eine Kräuterecke bekommt. Es ist bequem und billig für die Hausfrau, wenn sie die beliebten Küchenkräuter, wie Thymian, Estragon, Basilikum, Doretsch, Koriander usw. im Garten bezw. getrocknet zu Hause hat. Das Vorhandensein von allerlei Minzen, Johanniskraut, Tausendguldenkraut u. a. war schon unseren Großmüttern eine Selbstverständlichkeit.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß dem Landschulgarten eine dreifache Bedeutung zukommt: Die Arbeit im Schulgarten führt die Jugend zur Bodenverbundenheit, erzieht zur Gemeinschaft, fördert die nationalpolitischen Ziele unserer Regierung und dient so dem großen nationalsozialistischen Erziehungs- und Aufbauwert.

Dr. Druckreys **Drula Bleichwachs**
heißt das Mittel, das auch Ihre hartnäckigen
Toummurprossen
und Hautunreinigkeiten
restlos beseitigt!
Für Mk. 2,10, aber nur in Apotheken!
best.: Löwen-Apotheke

Graue Haare beseitigt — ORFA-
Flasche 1,74, extra stark 2,40
Unschädlich! Sich. Wirkung.
Mohrendrog. Herberg, Bismarckpl.
Centraldrog, Jentsch, Hindenab-Str.

Carbolineum
in allen Farben zum Streichen
von Scheunen, Giebeln, Toren
usw. in der
Central-Fachdrogerie M. Jentsch

Morgen z. Wochenmarkt
empfehle besonders

frisch. Seefisch
in Eispackung
Rollmöpfe, Gewürzgurten, saure
Gurken, frisches, junges Gemüse
und alles andere mehr

Hugo Wolf, Kamenz

Elektr. Herdplatte
mit Töpfen sof. billig zu verkaufen
zu erst. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Gut erhaltener

Bandwebstuhl
36 Gang, 35 mm Einteilung
preiswert zu verkaufen. Zu er-
fragen in den Geschäftsst. d. Bl.

Geräumige

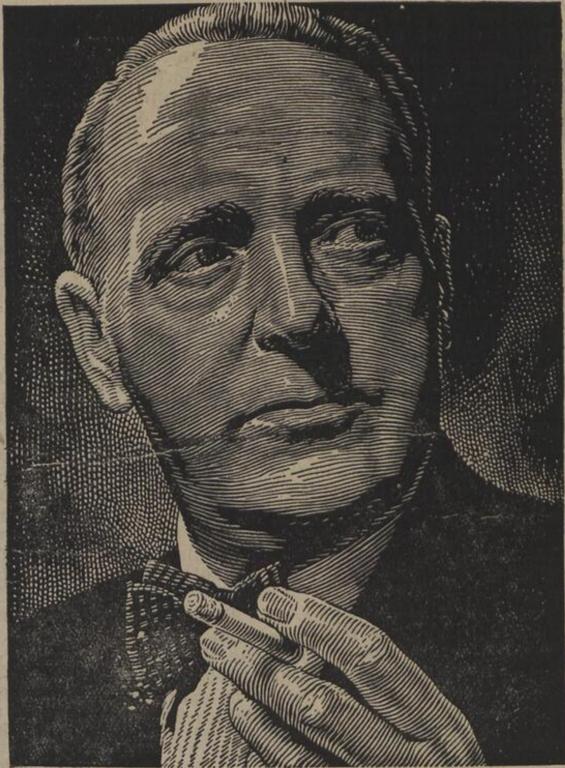
3-Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten
Angebote unter **F 10** an
die Geschäftsst. d. Blattes

Gute

**3-Zimmer-
Wohnung**

für bald oder später gesucht
Angebote unter **Fa 10** an
die Geschäftsstellen d. Blattes

Inserate
bis zum Betrage
von 5 Mk. bitten
wir sofort bei Auf-
gabe zu bezahlen
Pulsnitzer Anzeiger



Ja, es stimmt!

RAMSEES ist immer gut!
Eine wunderbare Cigarette.
Bei der bleibe ich,
da weiß ich, was ich rauche.

RAMSEES
rund und gut



Packung 20 Pf.

Driliches und Sächsisches

Vor 50 Jahren

Schon damals eifrige Jünger des Regelsports!
Pulsnitz. „Nächsten Sonntag nachmittag wird auf dem hiesigen Schützenhaus die erste fertiggestellte, in vielen Ländern patentierte transportable Regelbahn aufgestellt sein und auf derselben auch ein Probefahren stattfinden. Wir verhehlen nicht, auch an dieser Stelle die vielen Regelbrüder unserer Stadt darauf aufmerksam zu machen.“ — Im Inzerat heißt es: „Einweihung der ersten transportablen, für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, England, Vereinigten Staaten, Amerika patentierten Regelbahn, welche zugleich als Tisch dienen kann.“
Regelbahn als Tisch?

Tausende von Ingenieuren werden noch gebraucht. Von der Tatsache ausgehend, daß wir mit den vorhandenen Ingenieuren die technischen Aufgaben der Jetztzeit nicht lösen können und daß mit dem in Ausbildung befindlichen Nachwuchs in der nächsten Zeit eine Verbesserung dieses Zustandes nicht zu erreichen ist, wendet sich das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der DZf. mit einem Appell an die Öffentlichkeit, insbesondere die Betriebe. Es müßten Tausende von Volksgenossen zusätzlich den Ingenieurberuf ergreifen. Dies sei aber nur möglich, wenn alle an dem Problem interessierten Kreise sich gemeinsam zur Lösung bereitefinden. Die DZf. habe mit ihren Ingenieurschulen und Mitteln den Anfang gemacht. Die Ausbildung von 2000 Ingenieuren koste im Jahre 3,2 Millionen Reichsmark. Dieser Betrag müsse zur Verfügung gestellt werden. Die deutschen Betriebe, für die es heute fast unmöglich sei, Nachwuchsingenieure zu erhalten, hätten schon in einzelnen Fällen den Nachweis erbracht, daß sie auch in dieser Frage aus eigenem Interesse großzügig zu handeln gewillt seien. Es gebe Tausende von fähigen Volksgenossen, die gern Ingenieur werden wollen, aber keine Geldmittel haben. Diesen den Weg freizumachen, sei eine dringende Aufgabe, zu deren Lösung das Amt nicht nur die Betriebe, sondern auch die heute berufstätigen Ingenieure auffordere.

Umgebaute Autos steuerfrei. — Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft. Durch Runderlaß setzte der Reichsfinanzminister die Reform der noch vorhandenen Reste der alten Kraftfahrzeugsteuer fort. Er erklärt, daß er keine Bedenken habe gegen die Gewährung der Steuerbefreiung für diejenigen Kraftfahrzeuge, die aus alten Personentraktoren zu Nutzfahrzeugen für die Landwirtschaft umgebaut werden. Die einzelnen technischen Voraussetzungen hierzu gibt er in dem Erlaß an. Es müssen besondere Vorrichtungen für Arbeitsleistung (Ziehen, Arbeit im Fahren, Antrieb von Geräten)

angebracht werden. Weitere Voraussetzung für die Steuerbefreiung ist, daß diese Fahrzeuge eine Höchstgeschwindigkeit von nicht mehr als 20 Stundenkilometer haben und von der Zulassungsbehörde als Zugmaschine oder Sonderfahrzeug zugelassen worden sind.

Andersartige Berechnung des wöchentlichen Arbeitsverdienstes in der Invalidenversicherung. In der Invalidenversicherung galt nach den bisherigen Bestimmungen für unfähig Beschäftigte als wöchentlicher Arbeitsverdienst das Vierfache des Ortslohnes. Diese Berechnung entspricht heute nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen. Es gibt eine Reihe von Gruppen unfähig Beschäftigter, deren Lohn das Doppelte des vierfachen Ortslohnes wesentlich übersteigt. Infolgedessen sind diese Gruppen in der Invalidenversicherung erheblich unterversichert. Um diesem Mißstand im Interesse der unfähig Beschäftigten abzuhelfen, hat der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß für einzelne Gruppen unfähig Beschäftigter das Reichsversicherungsamt die Sätze des Ortslohnes durch Zuschläge erhöhen kann.

Kenntzeichen an Fahrrädern untersagt. Der Reichsverkehrsminister gibt bekannt, daß Fahrräder beobachtet werden, an denen Schilder verschiedener Art angebracht sind, z. B. mit einem Unterscheidungszeichen und dem Namen des Wohnortes des Fahrzeughalters. Als Unterscheidungszeichen ist das für den betreffenden Ort zuständige Zeichen für Kraftfahrzeuge angegeben. Andere Schilder zeigen Provinz- und Ortsnamen oder beides mit Wappen oder ähnlichen Abzeichen. Solche Schilder erwecken in ihrer äußeren Gestaltung und Art der Anbringung den Eindruck amtlicher Kennzeichnung. Sie können deshalb, wie der Minister feststellt, nicht gestattet werden.

Sachsens Bürgermeister in der Jahreschau. Auf Veranlassung des Gauamtes für Kommunalpolitik findet am Eröffnungstag der Jahreschau „Sachsen am Werk“, am 18. Juni nachmittag, in der Ausstellung eine Großkundgebung sächsischer Oberbürgermeister und Bürgermeister Sachsens statt, bei der der Reichsleiter vom Hauptamt für Kommunalpolitik der Reichsleitung der NSDAP, und Präsident des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Fiehlert, München, sprechen wird.

167 neue Wohnungen in Weitzen geplant. Am Kallberg plant u. a. der Weizener Bauverein 1900 drei Sechsfamilien- und zwei Fünffamilienhäuser. Der gleiche Bauherr beabsichtigt ferner, auf der Hausenstraße drei Fünffamilienhäuser zu errichten. Am Steinweg (Hermann-Graefe-Straße) werden 28 Vierfamilienhäuser entstehen, die die Bau- und Spargenossenschaft baut, während die Baugenossenschaft für Kleinwohnungsbau die Erstellung von fünf Sechsfamilienhäusern auf der Jacobistraße plant.

Bürgermeisterstelle ausgeschrieben. Die Gemeinde Leubnitz im Kreis Zwickau hat die Stelle eines Bürgermeisters ausgeschrieben. Der Posten soll am 1. Juli d. J. neu besetzt werden.



Dresden. Waldbrand. Von Heidebesuchern wurde im Jagd 61 des Staatsforstreviers Weiher Hirsch nahe der Heidemühle ein Waldbrand entdeckt. In vorbildlichem Einsatz haben Wanderer die Flammen ausgeschlagen und so großen Schaden am Volkvermögen verhindert. Die Brandspuren lassen darauf schließen, daß das Feuer nur durch gewisse Raucher entstanden sein kann.

Radebeul. Wochenendhaus ausgeplündert. Von unbekannten Tätern wurde in ein im Ortsteil Bilschewig gelegenes Wochenendhaus eingebrochen. Das Häuschen wurde völlig ausgeplündert. Die Einbrecher nahmen alles mit, von der Bettwäsche angefangen bis zum letzten Suppenteller.

Kochlitz. Weiterer Brückenbau. Nachdem erst kürzlich eine neue Eisenbahnbrücke in Kochlitz fertiggestellt wurde wird für die neue Straße Kochlitz-Poppitz eine neue Brücke über den Bahndamm hinweg gebaut. Damit verschwindet ein Bahnübergang, über den sich ein überaus lebhafter Verkehr bewegt; die Schranke muß durch schnittlich im Tag- und Nachtbetrieb täglich 900mal heruntergelassen werden.

Zwickau. Fünf Schornsteine gesprengt. Fünf Schornsteine auf dem Gelände der ehemaligen Markthütte wurden nach umfangreichen Vorarbeiten von Meißner Pionieren umgelegt. Vier der Riesen — von den Essen waren zwei 55 Meter, je eine 45, 40 und 35 Meter hoch — stürzten zur gleichen Zeit zusammen, der fünfte fiel wenige Minuten später. Alle legten sich in der vorgesehenen Richtung um.

Bad Brambach. Weihe des Beamtenherzogs Lungshaus. Das Erholungsheim des Reichsbundes der Deutschen Beamten „Haus Grenzwehr“ am Hengstberg, das bereits seit einigen Wochen über hundert Gäste beherbergt und damit seiner Aufgabe dient, wird am 14. Juni durch den Reichsbundführer Neef die feierliche Weihe erhalten.

Schönlinde (Böhmen). Hartnäckiger Ausbrecher. Der 21 Jahre alte Einbrecher Josef Adermann aus Heiligenkreuz konnte nach einer aufsehenerregenden Jagd in Schönlinde festgenommen werden. Adermann, der im Amtsgericht in Großschönau i. Sa. eine Gefängnisstrafe abbüßte, war aus dem Gefängnis ausgebrochen und am 25. Mai in Rumburg wegen schwerer Körperverletzung neuerdings festgenommen worden. Der Verhaftete entfloß jedoch auch aus dem Rumburger Bezirksgericht und trieb sich seitdem im nordböhmischen Niederland umher, wo er mehrere Einbrüche und Diebstahle verübte. Bei einer von der Gendarmerte in Schönlinde durchgeführten Razzia wurde der Ausbrecher gestellt und nach längerer Verfolgung, als er sich bei einem Sprung über ein Hindernis verlegte, nach heftiger Gegenwehr festgenommen. Bei der Verfolgung trug einer der Gendarmen eine Verletzung davon.

Gefolgshaft- und Schwerbeschädigtenzählung. Die diesjährige Gefolgshaftszählung soll nach einer Verordnung des Reichsstatistalters wie stets am 1. August dieses Jahres vorgenommen und wieder mit einer Schwerbeschädigtenzählung verbunden werden. Bei Betrieben, die an diesem Tage vorübergehend ruhen sollten, sind die Beschäftigtenzahlen vom vorhergehenden Tage, gegebenenfalls von der Vorwoche anzugeben.

Der Mensch als Zwischenträger. Keine Uebertragung der Maul- und Klauenseuche durch Wild. Ueber die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche werden oft vollkommen falsche Behauptungen verbreitet. Es wird besonders oft betont, daß Rot- und Rehwild an der Maul- und Klauenseuche erkrankt sei und so diese Seuche weiterverbreite. Wie der Gaujägermeister mitteilt, trifft dies nicht zu. Es steht jedoch fest, daß diese Seuche hauptsächlich durch den Menschen als Zwischenträger verbreitet wird. Nach den vom Reichsjägermeister eingeholten Gutachten besteht allerdings die Möglichkeit, daß die Seuche auch beim Rot- und Rehwild auftreten kann. Da aber wildlebende Tiere für Haustierseuchen wenig empfänglich sind und der Ansteckungsstoff unter der Einwirkung von Licht und Luft ganz wenig widerstandsfähig ist, können Erkrankungen nur einzelne Ausnahmen sein. Eine Uebertragung der Seuche vom Wild auf Vieh ist überhaupt noch nicht bekannt geworden. Tatsächlich sind in Deutschland in der Zeit von 1881 bis 1937 nur in zwei Fällen Rehe an der Maul- und Klauenseuche erkrankt.

Nach den Erhebungen des Reichsjägermeisters wurde bei der jetzigen Verbreitung der Seuche lediglich im Kreis Mücheln-Glabach ein Reh in freier Wildbahn als von der Maul- und Klauenseuche befallen erkannt und erlegt. Bei allem übrigen wegen Krankheitsverdacht erlegtem Wild wurden niemals Maul- und Klauenseuche, sondern meist äußere Verletzungen oder andere Krankheiten festgestellt.

In Sachsen ist nur im Kreise Borna ein in einem Kuhstall gehaltenes und mit Kuhmilch genährtes Rehkitz von den an der Seuche erkrankten Kühen angesteckt worden. Alle anderen Behauptungen haben sich als unwahr erwiesen. Im übrigen sind die Jäger angewiesen, alles irgendwie krank erscheinende Wild abzuschließen und alles Falldild sofort an das Landesveterinäramt zur Untersuchung einzusenden.

Vorsorgliche Brandbekämpfung. Die neueste Maßnahme: Regelmäßige Teilschau. In den letzten Jahren sind auf dem flachen Lande von den Gemeinden mit Hilfe des Reichsarbeitsdienstes vorbildliche Feuerlöschställe und Löschwasserstellen angelegt worden, die eine schnelle und zweckmäßige Brandbekämpfung ermöglichen. Diese Anlagen erfüllen jedoch nur ihren Zweck, wenn sie durch ständige Pflege in brauchbarem Zustand erhalten bleiben.

In einem an alle Polizeibehörden gerichteten Rundbrief wird festgesetzt, daß es öffentliche Pflicht ist, alle vorhandenen Löschwasserstellen, insbesondere neuangelegte Feuerlöschställe, nicht nur vor mißbräuchlicher Benutzung, fahrlässiger oder gar mutwilliger Beschädigung zu schützen, sondern in bestmöglichem Zustand zu erhalten. Eltern sind für Schäden, die ihre Kinder verursachen, verantwortlich.

In dem Rundbrief wird weiter angeordnet, daß alle Löschwasserstellen einheitlich zu kennzeichnen sind.

Um in Zukunft die Pflege der bereits vorhandenen und noch zu schaffenden Feuerlöschställe zu gewährleisten, wird eine allgemeine bis zum 10. April und 10. Oktober jeden Jahres durchzuführende Teilschau angeordnet. Die Ortspolizeiverwalter und der örtliche Feuerwehrführer haben sich in jedem Jahr zu den festgelegten Zeitpunkten von dem Zustand der Löschwasserstellen zu unterrichten. Der Ortspolizeiverwalter ist dafür verantwortlich, daß etwa vorgefundene Mängel in einer angemessenen Frist beseitigt werden.

Der Trodengrund, typisch für Sachsen. Auf dem Norddeutschen Geographentag in Bremen, wo viele bekannte deutsche Geographen Vorträge hielten, befaßte sich als einziger Studientrat Dr. Pfalz, Kochlitz, mit dem Sachsenland. Er hielt einen Vortrag „Der Trodengrund, ein neuer Labyrinth am Rande des mittelfränkischen Berglandes“ und machte damit einen größeren Kreis von Sachverständigen auf eine besondere Art von Tälern aufmerksam, die bei Kochlitz typischer als anderswo entwickelt sind. Es gibt hier kleine Täler, die das ganze Jahr hindurch kein Wasser, keine Quelle aufweisen. Genauere Untersuchungen haben ergeben, daß diese Täler auch kein Grundwasser führen. Trotzdem verstehen aber die Bauern, diese Trodengründe nutzbar zu machen.

Ehrenschutz für Sterilisierte. Sterilisation ist ein Unglück, kein Ehrenmal. Das bringt mit aller wünschenswerten Deutlichkeit ein Urteil zum Ausdruck, das jüngst ein sächsisches Gericht gefällt hat. Bei einer besonderen Gelegenheit machte der Angeklagte A. dem Volksgenossen B., der wegen erblicher Körperlicher Mißbildung sterilisiert worden ist, in rohen Worten den Vortwurf der Unfruchtbarkeit. Das Gericht sah durch die vernommenen Zeigenaussagen den Tatbestand einer öffentlichen Beleidigung nach §§ 185, 186, 200 StGB. als gegeben an und erkannte gegen den Angeklagten auf zwei Monate Gefängnis. In dem Urteil wird betont, daß für die Strafzumessung erschwerend sei, daß hier ein Volksgenosse wegen der Tatsache seiner Unfruchtbarmachung in der öffentlichen Meinung herabgesetzt wurde.

Die Heiratsbeihilfen der DAF. Die Voraussetzungen für die Gewährung der Heiratsbeihilfe haben eine wesentliche Ausdehnung zugunsten der weiblichen DAF-Mitglieder erfahren. In erster Linie ist bemerkenswert, daß nunmehr die Deutsche Arbeitsfront eine Heiratsbeihilfe gewährt, auch wenn die betreffende Volksgenossin ihren Arbeitsplatz nicht aufgibt. Infolge der neuen Fassung der Bestimmungen kann eine weiterarbeitende Volksgenossin auch nach der Eheschließung noch die Anwartschaft auf Heiratsbeihilfe erreichen. Ebenfalls kann die Heiratsbeihilfe auch noch bei späterem Ausscheiden aus dem Beruf auf Grund der bis zur Arbeitsaufgabe geleisteten Beiträge gewährt werden.

Für diejenigen Arbeitskameradinnen, die nach dem 1. Mai 1938 die Ehe schließen, werden nunmehr folgende Bestimmungen maßgebend sein: Weibliche DAF-Mitglieder erhalten, wenn sie sich verheiraten, auf Antrag eine einmalige Heiratsbeihilfe. Bei Antragstellung ist eine standesamtliche Urkunde beizubringen. Die Höhe der Heiratsbeihilfe beträgt nach mindestens dreijähriger Mitgliedschaft und Leistung von 36 Monatsbeiträgen aus einem Arbeitsverhältnis 30 RM. Dieser Betrag erhöht sich für weitere 24 Monatsbeiträge um 10 RM. Mit Gewährung der Heiratsbeihilfe erlischt jeglicher Leistungsanspruch aus den bisher gezahlten Beiträgen.

Wird die Antragstellerin trotz Zuanpruchnahme der Heiratsbeihilfe weiterhin erwerbstätig, so rechnet die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront vom Zeitpunkt der Verheiratung ab neu. Wird die Heiratsbeihilfe nicht beantragt, kann die Auszahlung auch noch bei endgültiger Arbeitsaufgabe und damit verbundenem Ausscheiden aus der Deutschen Arbeitsfront erfolgen. Der Berechnung solcher Anträge werden die bis zur Arbeitsaufgabe geleisteten Vollbeiträge zu Grunde gelegt. Der Antrag auf die DAF-Beihilfe ist spätestens acht Wochen nach Arbeitsaufgabe unter Vorlage des Mitgliedsbuches, einer entsprechenden Bescheinigung des Arbeitgeber und einer standesamtlichen Heiratsurkunde einzureichen.

Gasthof Bollung
Pulsnitz Meißner Seite
Morgen Sonnabend, den 11. Juni
Großer öffentlicher
Sommernachts-Ball
Es spielt das Musikorps des Inf.-Regt. 10, Kamenz. Eintritt 50 Pfg., Tanz frei.
Um gütigen Zuspruch bitten Arthur Kunath und Frau

Gasthof z. d. Linden Obersteina
Sonntag: Sommernachts-Ball
Wegen dringender Arbeiten wird die Stromzuführung am Sonntag, den 12. Juni, von 3—13 Uhr
auf dem Bolzenberg u. der Waldstraße unterbrochen
Ueberlandkraftwerke Pulsnitz u. G.

Familien-Anzeigen gehören in den Pulsnitzer Anzeiger
Allen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter
Pauline verw. Boden
geb. Hommel
sowie Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumenspenden und Geleit entgegengebracht haben, danken wir hiermit herzlichst.
Die trauernden Kinder und Enkelkinder
Pulsnitz Meißner Seite, den 9. Juni 1938

Neueste Drahtberichte. Der zweite Mörder des Weimarer H-Mannes in der Tschechoslowakei festgenommen. Prag. In der Nähe von Hirschenstand bei Neudorf i. G. wurde am 29. Mai beim Grenzübertritt ein verdächtiger Mann festgenommen, der bei näherer Ueberprüfung der Papiere jetzt als der von den reichsdeutschen Polizeibehörden fieberhaft gesuchte Mörder des H-Mannes Kallweit namens Peter Forster erkannt wurde. Dieser Forster, der 1911 in Weisheim i. B. geboren wurde, und nach Amberg zuständig ist, steht im Verdacht, zusammen mit dem inzwischen in Weimar hingerichteten Bargahly den H-Rottenführer Kallweit des Konzentrationslagers Reichensfeld bei Weimar, der beide bei der Arbeit bewachen sollte, von rückwärts überfallen und mit einer Schaufel oder einem ähnlichen Werkzeug erschlagen zu haben. Während es gelang, Bargahly zu ergreifen, konnte sich Forster allen Nachforschungen entziehen. Nuncmehr befindet er sich bis zur weiteren Entscheidung in der Auslieferungshaft beim Kreisgericht in Eger.

Der nationale Heeresbericht. Salamanca. Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurden an der Teruel-Front weitere Ortschaften und verschleierte Höhen besetzt. Auch an der Castellon-Front rückten die Nationalen weiter vor. Durch ein Unwetter sind jedoch die Telefonverbindungen gestört, so daß die augenblicklich erreichten Stellungen nicht angegeben werden können. Der Heeresberichterstatter des nationalen Hauptquartiers schreibt, daß die Bolschewiken an der Teruel-Front allein im Jabalambre-Gebirge 30 000 Menschen zusammengezogen haben. Außerdem stehen ihnen zahlreiche sowjetrussische 12,4-cm-Geschütze zur Verfügung, die die nationalen Stellungen unauflöslich beschließen. Trotzdem konnten die Nationalen dank überlegener Führung vordringen.

Neue Moskauer Nichteinmischungs-Sabotage. London. Die für den heutigen Freitag vorgesehene Sitzung des Hauptauschusses ist abgelaufen worden, weil es längere Zeit erfordert, um die entgegengesetzten Ansichten über die Wiederherstellung der See-Kontrolle in Spanien zu ersehen. Bekanntlich hatte Sowjetrußland eine dahingehende Forderung gestellt, so daß die neue Vertagung des Nichteinmischungsausschusses den sowjetrussischen Manövern zuzuschreiben ist.

Unterstützung Chinas durch Frankreich? Paris. Die „Action Francaise“ weiß über chinesisch-französische Fühlungnahme zur Erlangung einer Unterstützung Frankreichs im chinesisch-japanischen Krieg zu berichten. Dabei berichtet sie über die Rolle des jüdischen Kolonialministers Mandel. Verschiedene japanische und englische Zeitungen — so schreibt das Blatt — hatten ermittelt, daß der von Eschjüng-Kaisel entsandte Sonderbeauftragte für Moskau vor seiner Abreise nach der sowjetrussischen Hauptstadt mehrere Beratungen mit dem französischen Kolonialminister im Beisein des chinesischen Botschafters in Paris gehabt habe, um eine finanzielle Hilfe Frankreichs, sowie die Entsendung von militärischen Beratern nach China zu erbitten.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden für Sonnabend, 11. Juni 1938: Winde von wechselnder Stärke aus westlicher Richtung, meist wolfig, anfangs nicht gewittrige Schauer, dann langsame Beruhigung, mäßig warm.

Vergißmeinnicht
Niedersteina
Nächsten Sonntag
Feine Ballmusik!
Gasthof
Weiß. Hirsch, Oberlichtenau
Sonnabend, 11. Juni 1938: Ballmusik
Es ladet freundlich ein Martha verw. Gräfe
Sie können mit ruhigem Gewissen und ohne Uebertreibung jedem den
Pulsnitzer Anzeiger
empfehlen, denn er bietet auf jedem Gebiet das, was man von ihm erhofft

Allen Nachbarn und Bekannten für das liebevolle Mitempfinden beim Heimgehe unserer lieben, guten Tochter, Schwester und Mutter
Frau Martha Köhler
geb. Schäfer
herzlichen Dank.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Olbersdorf b. Zittau u. Pulsnitz M. S., 9. 6. 1938

